

P. N. d. 14. 10. 74.

Meine liebe Margret!

Heute ist die letzte Gelegenheit Post an Land zu gehen, das Instrument war ja kaputt, Ich habe es dann doch wieder in Gang gekriegt und jetzt scheint es so, daß es noch nie in Ordnung gewesen ist. Alles was wir im Oktober gemessen haben ist für die Warte. Wenn wir jetzt ohne Störung arbeiten können, ist es bis Weihnachten nicht mehr zu schaffen, Was werden soll weiß ich nicht. Es ist allgemein am Garen. Der Charly sagt, wenn er Weihnachten nicht zuhause ist, hängt ein Zettel an der Tür und ein Löffel. Auf dem Zettel steht dann: „Für Sie wird hier nicht mehr gekocht.“ Wenn die Störungen so häufig bleiben wie bisher, dauert der Kram mindestens bis Februar. Ich hoffe ja, daß Prakla das Verlustgeschäft nicht machen wird.

Was soll ich schreiben, Ich habe heute acht Stunden lang den großen Stecker neu angeordnet. Das Kabel liegt gleich am Stecker immer hin und her und geht da kaputt. Wie am Bügeln. 8 Stunden. Vor etwa 100 Messungen hatte ich ihn erst neu gemacht. Wenn man daraus eine Regelmäßigkeit ablesen will, müssen wir nach drei Tagen messen für ein Tag wieder in der Hofe. 12 Stunden Fabzeit sind das.

Der Trupp ist ein Viertel Jahr hier und wir sind aus dem Versuchsstadium noch nicht heraus. Manchmal ist es sehr heul.

Die Lichtmaschine läuft nicht wegen der neu tätigen Lötlampe an Deck und nun ist es schon fast dunkel hier unten. Ich muß schnell machen denn die Dämmung ist nur kurz.

Drei Filme habe ich jetzt voll und das Tagebuch das Tagebuch auch fast. Für heute sende ich Euch viele liebe Grüße

Ich zähle nicht alle auf. Bis auf meines liebe ich dir Pu

Pointe Noire, den 29. 10. 74.

Meine liebe Margret!

Deine letzte Post ist vom 12. Oktober. Ich mache mir schon Sorgen. Kollegen haben aber auch schon seit drei Wochen keine Post mehr, so daß man an Versandschwierigkeiten denkt. Wir liegen jetzt die zweite Woche untätig im Hafen. Die schöne Zeit geht so nutzlos dahin. Die Wartezeit macht einen faul und träge.

Heute war ich wieder in der Klinik, der Sandflöhe wegen. Ich muß meine Erkundungspaziergänge einstellen. Diesmal war es bedeutend unangenehmer denn nun saßen sie in den eben verheilten Wunden des ersten mal.

Das Tier ist so groß wie ein Sandkorn. Die befallene Stelle entdeckt man erst, wenn sie sich bloß verfaßt. Meistens ist dann auch ein Punkt zu sehen, wo das Biest hineingekrochen ist.

In der Klinik wird mit einem scharfen Messer die Haut rund um die befallene Stelle durchtrennt. Das tut eigentlich nicht weh. Der Floh hat ja alles schmerzlos gemacht. Man spürt lediglich den Druck den das Gebilde auf das tiefer liegende Gewebe ausübt. Dann reißen sie die Haut mitraunt dem darauf sitzenden Floh ab. Der Floh hat dann aber schon, je nach Alter, flüssig gearbeitet und die Größe eines Strichholz Kopfes oder einer Zigarettenkuppe angenommen. Ich habe ^{noch} ~~auf~~ dieser Prozedur kein Verlangen.

Wie gut kann ich den Spruch verstehen: „Africa den Afrikanern“! Mich zieht hier nichts her. Wenn das keine nicht mehr neu ist, ist es so langweilig wie überall wo man nichts zu tun hat. Meine letzte Post müßte Dich eigentlich jetzt erreicht haben. Seitdem hat sich nichts getan. Wir warten auf Material aus Amerika.

Herr Engel hat Zeitschriften aus Deutschland mitgebracht, von anderen deutschen Schiffen kommt schon mal ein Schmöcker zu was aber dull ist das nicht. Wenn man von den Bildern abieht, die da drauf sind. Wenn ich denn um meine Meinung gefragt werde, sage ich immer: „Ich bin verheiratet, Sonas kenne ich schon.“ Eine Wirkung jedoch haben diese Zeitschriften aber doch; ich muß an zuhause denken. Kü dich und uns, an Wolfgang. Im Augenblick ist das kleine Mäuschen nicht mehr so im Blickfeld. Wie sich das doch alles so ändert!

Es werden Theorien aufgestellt - wenn dies und das, aber es leuchtet wohl alles Theorie. Das Unternehmen hier steht unter einem ungünstigen Stern. Hier ist sehr viel daneben gegangen in der Planung, in der Ausristung und auch im Personal. Man war sich einig, daß der Auftrag längstens drei Monate dauern könnte. Nach drei Monaten sind wir noch nicht mal richtig angefangen. - Ich habe hin und her überlegt; ich frage mal bei Semhieser an, ob die nicht noch einen brauchen. Fragen kostet nichts. Sonas soll mir nicht noch mal passieren!

Was soll ich schreiben. Ich bin heute Nachmittag alleine an Bord. Die Lichtmaschine domert einige meter weiter über meiner Kopf. Das muß sein, denn die Kühltruben sind voller Proviant. Der Firchbutter ist an allen Ecken und Kanten im Proviant. Bei zuviel Provianten aber werden an die Leute zu große Anforderungen gestellt. Wenn ein Erfolg abzusehen ist nimmt jeder das in Kauf. So aber kommt einem die Primitivität zum Bewußtsein und stört sehr.

Meine liebe Mamma. Ich weiß, daß du an mich denkst - ich habe mir ausgemalt wie es wohl sein würde wenn ich wiederkomme. Wie aber doch Weissis Telefonnummer? 05136-2131? Ich rufe von Frankfurt aus an. Schreib mir bald wieder. Dein Pa

Pointe Noire, d. 5. 11. 74.

Meine liebe Margarethe!

Wie geht es Dir? Ich habe so lange nichts von Dir gehört. Dein letzter Brief war vom 12. Oktober. Wie es hier heißt, wird in Frankreich gestriekt. Andere Post läuft auch nur spärlich, obwohl manches auch wieder pünktlich ankommt, wie zum Beispiel die Zeitschrift „Der Spiegel“. Ein Brief, den der Usee Stelt neulich bekam, war in Ostafrika, in Kenia behördlich geöffnet worden. Wir sind hier eben in Afrika, und in Afrika ist alles anders.

Am 1. 11. haben wir unser drittes Gravimeter aus Amerika erhalten. Nach drei Tagen Reparatur haben wir 10 Meßpunkte damit gemessen. Jetzt liegt es am Meeresgrund mit einer Boje dran. Zu messen bleiben immer noch mehr als 2000 Punkte. Drei Monate ist der Trupp hier und gemessen sind 222 Punkte! Wenn man rechnet, dauert es noch 10 Monate.

Wir hoffen jedoch, daß Prakla vorher die Puste ausgeht.

Heute regnet es. Seit halb acht schüttet es wie mit Eimern; wie bei unseren stärksten Gewittern. Es ist kaum Wind. Das bringt aber Wasser! Und dabei wollte ich heute waschen. Fast meine ganze Wäsche ist schmutzig. Gewaschen wird im Eimer mit kaltem Wasser. Getrocknet wird auf 3 m Wäscheline. Wir sind 7 Mann an Bord. Zweimal in der Woche regnet es einen halben Tag, dreimal in der Woche regnet es am frühen Morgen.

Die Temperaturen sind leicht gestiegen. Sie liegen jetzt
wohl um 26 °C, aber die Feuchtigkeit ist viel höher, so
daß die Wärme lästig wird. Man ist am ganzen Körper
feucht und manchmal läuft der Schweiß auch. Kollegen
leckt das Wasser manchmal herunter wie unter der Dusche
insbesondere wenn sie sich aufregen. Dazu ist öfter Gelegen-
heit, wenn auch ein gewisses Phlegma sich verbreitet hat.
Man stumpft mit der Zeit auch gegenüber größerem
Ungemach ab.

Jetzt beginnt die Zeit des blühenden Landes. Es soll
im Land überall grün sein und blühen. Hier, in der
Stadt der verkrauteten Erde, blühen nur einige Bäume.
Meine Fußmärsche habe ich ganz eingestellt, nachdem die
zweite Generation Sandflöhe aus meinen Füßen entfliehet
sind. Wimmer hatte ich auch mal, aber jetzt ist alles
wieder gut. Ich fühle mich gut, das Essen schmeckt, ich
habe eigentlich nichts auszusetzen. Eigentlich.

Eigentlich wollte ich ja längst zurück sein. Ich weiß nicht
was ich machen soll. Mir wäre am liebsten, Prakla würde
alles abblaren. Wenn wir aber weiter müssen, werden wir
Weihnachten verschoben müssen. Es ist zum - - -
Entscheidungen hierüber erwarte ich in etwa zwei Wochen.

Mammi wie geht es Dir? Je länger, desto mehr
muß ich an Dich denken. Ich weiß ja, daß Du dringend
auf mich wartest und hoffe daß die Zeit nicht mehr
lang ist, bis ich Dich wieder in die Arme nehmen kann.
Ich grüße Dich herzlich und alle Freunde. Die Adresse solltest
Du in Zukunft vervollständigen. Sie lautet richtig:

Atlantic Palast Hotel
Mr. Foodisch - Chambre 23
Pointe Noire
DOR 039

Liebe Mammi, treues
Dir Per